



**PEOPLE IN HIGH PLACES READ BOOKS
PUBLISHED BY CHARLES H. KERR!**
Drawn by Mike Konopacki, this 1980s promotional
postcard highlights the affinities between
the IWW and Earth First!

Danach war es das Verdienst einiger altgedienter und starrsinniger Mitglieder, die Organisation am Leben zu erhalten. IWW-Kongresse der 1950er Jahre wurden von Teilnehmern als Stammtische von Nostalgikern beschrieben. Doch zahlte sich die Hartnäckigkeit aus. Im Zuge des politischen Erwachens der 1960er Jahre wurde auch die IWW wiederentdeckt und eine neue Generation von Aktivist*innen trat in sie ein. Deren erste Versuche der Arbeitsplatzorganisation deuteten jene Richtung an, in die sich die IWW in den folgenden Jahrzehnten entwickeln sollte. Sie reflektierten die Veränderungen in den Ökonomien des Globalen Nordens ebenso wie in der demografischen Zusammensetzung der Linken: Schauplätze der IWW-Arbeitskämpfe waren nicht mehr Bergwerke und Fabriken, sondern Cafés, Kinos und Buchläden. 1967 passte sich die Organisation ganz offiziell den neuen Realitäten an: In einem Referendum wurde entschieden, auch Student*innen als Mitglieder zuzulassen. Schließlich seien sie >zukünftige Arbeiter*innen<.

In den 1980er Jahren knüpfte die IWW Verbindungen zu der radikalökologischen Bewegung Earth First!. Das kann aus heutiger Sicht durchaus als Pionierleistung bezeichnet werden. Eine besondere Rolle spielte dabei Judi Bari, die sich bemühte, im Norden Kaliforniens die vermeintlichen Widersprüche zwischen Umweltbewegung und Holzindustrie aufzulösen. Sie überzeugte Holzarbeiter*innen davon, dass die Erhaltung des Waldes eher in ihrem Interesse lag, als sich von Holzunternehmen verheizen zu lassen. Im Mai 1990 wurde Bari von einer Autobombe beinahe getötet. Die Täter wurden nie ausfindig gemacht.

Einen weiteren Aufschwung erlebte die IWW im Kontext des anarchistischen Revivals nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion und der damit verbundenen Diskreditierung der marxistischen Linken. Besonders in der >Bewegung der Bewegungen<, die auf die Anti-WTO-Proteste in Seattle 1999 folgte,¹⁷ erfreute sich die IWW großer Beliebtheit. Neue Sektionen wurden gegründet

17 Siehe Gabriel Kuhn (Hg.), >Neuer Anarchismus< in den USA: Seattle und die Folgen (Münster: Unrast, 2008).

und die Mitgliederzahlen stiegen. Prominente Anarchisten wie David Graeber rühmen sich, Mitglieder zu sein, und respektierte Historiker der Arbeitergeschichte wie Staughton Lynd haben versucht, die alten Prinzipien der IWW unter einem neuen Begriff zu lancieren: *solidarity unionism*. Lynd gab auch – gemeinsam mit Andrej Grubic – ein Buch heraus, das das Weiterleben des Wobbly-Mythos in aktivistischen Kreisen belegt: *Wobblies and Zapatistas: Conversations on Anarchism, Marxism and Radical History* (2008). Auch der künstlerische Aspekt der IWW ist erhalten geblieben, personifiziert in modernen Wobbly-Barden wie Utah Phillips.

Der bekannteste Arbeitskampf der jüngeren Geschichte der IWW betraf die Kaffeehauskette Starbucks. In mehreren Filialen erkämpften IWW-Mitglieder bessere Arbeitsbedingungen. Die mediale Aufmerksamkeit war groß.¹⁸ Neben der Gastronomie hat die IWW auch in anderen Bereichen der Serviceindustrie (Transport, Lieferdienste) Erfolge verbuchen können. Nicht nur in Nordamerika. Gegenwärtig gibt es Sektionen in mehreren Ländern und Regionen. Dazu zählt auch das 2006 gegründete >German Language Area Membership Regional Organizing Committee< – ein Furcht einflößender Name, dafür aber mit famosem Akronym: GLAMROC.¹⁹

Manche IWW-Sektionen haben sich internationalen syndikalistischen Assoziationen angeschlossen. Hier ergibt sich jedoch ein interessanter Konflikt. Für manche Wobblies stellt dies einen Widerspruch dar, da die IWW per Definition bereits eine internationale Organisation sei. Ungeachtet dieser Unstimmigkeiten kommt der (leichte) gegenwärtige Aufschwung des Syndikalismus²⁰ auch der IWW zugute.

18 Für einen Überblick siehe die Broschüre *Solidarity Unionism at Starbucks*, verfasst von Daniel Gross und Staughton Lynd (Oakland: PM Press, 2011).

19 Siehe www.wobblies.org.

20 Siehe Immanuel Ness (Hg.), *New Forms of Worker Organization: The Syndicalist and Autonomist Restoration of Class-Struggle Unionism* (Oakland: PM Press, 2014).

Die Gründe für diesen Aufschwung liegen im Zeitalter der Prekarisierung und des Zerfalls traditioneller Gewerkschaften auf der Hand: eine gemeinsame Organisation von Arbeiter*innen gegen die Ausbeutung ihrer Arbeitskraft und die Beschneidung ihrer Rechte verlangt eine Flexibilität, die syndikalistischen Prinzipien der Selbstorganisation und direkten Konfrontation entsprechen. Gleichzeitig sieht sich syndikalistische Organisation mit einer Reihe von Problemen konfrontiert: die Individualisierung der gesellschaftlichen Verhältnisse (damit einhergehend: Egoismus, Zeitmangel und fehlender Glaube an die Kraft des Kollektivs); die Schwäche und Unglaubwürdigkeit der Linken; der Mangel an zeitgerechten Formen politischer Organisation. Es wäre schön, wenn die hier präsentierte Geschichte der IWW ihren bescheidenen Beitrag dazu leisten kann, diese Probleme produktiv aufzulösen.



Das vorliegende Buch wurde gemeinsam mit Jörn Essig-Gutschmidt, Herausgeber der Reihe »Klassiker der Sozialrevolte« im Unrast Verlag, konzipiert. Im Zentrum steht die erstmals auf Deutsch veröffentlichte Autobiografie des Wobblys Henry E. McGuckin, dessen Erinnerungen die frühe Geschichte der IWW anschaulich machen. Die Erinnerungen McGuckins erschienen ursprünglich 1987 unter dem Titel *Memoirs of a Wobbly* im legendären Chicagoer Arbeiterverlag Charles H. Kerr.

Vincent St. Johns *The IWW – Its History, Structure and Methods* ist eine der am meisten gelesenen IWW-Broschüren. Sie wurde von 1911 bis 1917 in mehreren Auflagen vom IWW Publishing Bureau herausgegeben und fasst die frühe Geschichte der Organisation sowie ihre Organisationsstruktur systematisch zusammen. Die vorliegende Übersetzung basiert auf einer im Jahr 2001 erschienenen Neuauflage, bearbeitet von Mark Damron.

Vincent St. John war ursprünglich Mitglied der Western Federation of Miners. Diese spielte eine zentrale Rolle bei der Gründung der IWW, wandte sich jedoch 1907 im Zuge einer stärker

reformistischen Orientierung von der IWW ab. St. John wiederum blieb der IWW treu.

Der Text »Organisiert euch in der IWW« stammt aus der 1933 vom IWW Publishing Bureau auf Deutsch herausgegebenen Broschüre *Die I.W.W.: Industriearbeiter der Welt*.

Alle Übersetzungen aus dem Englischen habe ich zu verantworten.²¹ Nicht übersetzt wurden die vier Texte aus dem *Little Red Songbook*, die den einzelnen Kapiteln vorangestellt sind. Sie sollen gemeinsam mit den im Buch enthaltenen Abbildungen die Bedeutung des künstlerischen Elements in der IWW unterstreichen.

Kurze Anmerkungen zu den Übersetzungen: Im englischen Original blieb der US-spezifische Begriff des *Hobo* für mittellose Wanderarbeiter. Unübersetzt blieben zum Teil auch im Deutschen gebräuchliche bzw. verständliche Begriffe wie *Organizer* oder *Dad*, ebenso wie *Fellow Worker* (>Arbeitskollege<, aber auch >Genosse Arbeiter<), eine gängige Anrede unter IWW-Mitgliedern. >IWW< als Abkürzung für die Organisation Industrial Workers of the World wird im Singular verwendet. Dies folgt der Gewohnheit im Englischen sowie dem Gebrauch in den meisten deutschen Texten. Gegendert wurde in den historischen Texten nicht, da dies zu der Zeit ihres Erscheinens weder im Englischen noch im Deutschen üblich war. Alle Anmerkungen in Fußnoten wurden, wenn nicht anders angegeben, zur Erklärung von mir eingefügt.

Gabriel Kuhn, Januar 2019

21 Eine frühere Version der Übersetzung von Vincent St. Johns *The IWW – Its History, Structure and Methods* kursiert online. Sie wurde für dieses Buch komplett überarbeitet.